

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei E. B. Langer und S. Choinski 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arnbt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei E. B. Langer und S. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Btg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 2. Juli.

Der Reichstag beriet heute über Pos. 2: Baumwolle. Lit. a u. b wurde ohne Debatte genehmigt. Lit. c hat drei Abtheilungen: 1) rohes einträchtiges 2) rohes zweidrähtiges und 3) gebleichtes oder gefärbtes ein- und zweidrähtiges Garn mit den Staffeln: bis Nr. 17, 17 bis 45, 45 bis 60, 60 bis 79 und über 79, und den Füllfüßen: 1) 12, 18, 24, 30, 36 M., 2) 15, 21, 27, 33, 39 M., 3) 24, 30, 36, 42, 48 M.

Abg. Dollfus, Grad und Gen. beantragen, die letzte Rubrik aller 3 Nummern noch weiter zu theilen und zwar Nr. 79-99, 99-119, 119-139, über 139, mit den Füllfüßen zu 1) 36, 42, 48, 54, und 2) 39, 45, 51, 57 M.

Dr. Hammacher, Berger und Windthorst beantragen, die Abstufung folgendermaßen vorzunehmen: bis Nr. 17, 17-45, 45-79, 79-100 über 100, und als Füllfüßen zu 1) 12, 18, 21, 24, 30 M., zu 2) 15, 21, 24, 27, 33, zu 3) 24, 30, 33, 36, 42 M.

Abg. Löwe (Berlin) und Karsten endlich beantragen die Staffeln festzusetzen wie folgt: Nr. 1-30, 31-60, 61-90, 91 und darüber und schlagen als Füllfüße vor: 1) 12, 15, 18, 21, 2) 15, 18, 21, 24, 3) 24, 27, 30, 33 M.

Nachdem Abg. von Böttcher als Referent die Vorlage empfohlen, weist Abg. Dollfus in Vertretung seines Antrages auf die Nothlage der elässischen Spinnereien hin.

Dem gegenüber betont Dr. Hammacher, daß den deutschen Webereien ihr Garn nicht zu sehr vertheuert werden dürfe, die Wünsche des Redner's seien zu weit gehend, er schlage seinen Antrag als Kompromiß vor.

v. Barnbüler spricht für die Vorlage, resp. die Kommissionsfassung, bleibt aber unverständlich. Abg. Reichensperger (Erfeld) führt aus, daß die elässischen Spinnereien nicht mit England konkurriren können; an ihrem Rückgang sei die Veränderung ihres Abgabebereiches Schuld, für die deutschen Webereien, speziell für die rheinische (Erfelder) Halbseidefabrikation, die mit der Schweiz konkurriren müsse, seien zu hohe Zölle mit einem Ruin gleichbedeutend.

Nachdem Geh. Rath Herrmann für die Vorlage gesprochen, vertheidigt Abg. Lüders-Löwe sein Amendement, man dürfe die kleine Gruppe der Spinner nicht bevorzugen und die Interessen großer deutscher Industriezweige nicht vernachlässigen.

Reg.-Rath Böttcher tritt Grn. Reichensperger entgegen, worauf die Vorlage unter Ablehnung sämtlicher Anträge unverändert angenommen wird.

Morgen Fortsetzung der Tarifdebatte.

Deutschland.

Berlin, den 2. Juli.

— Gegenüber den Angaben verschiedener Blätter, welche in Vorgängen neuesten Datums die Ursachen des Rücktritts des Kultusministers Falk suchen bemerkt die „Nat.-Btg.“:

„Der Rücktritt des Ministers Dr. Falk ist die Ausführung eines bereits seit zwei Monaten feststehenden Entschlusses. Derselbe ist weder auf wirtschaftliche Fragen, noch auf irgend welche Meinungsverschiedenheit gegenüber dem Reichskanzler auf dem gesammten vom Minister Dr. Falk geleiteten Gebiet zurückzuführen. Es steht fest, daß der Rücktritt Falk's als Bedingung für irgend welche Konzeffion nicht von dem Reichskanzler gefordert worden ist und es bleibt nach unsern Informationen sehr zu bezweifeln, daß irgendwie auf eine solche Forderung eingezogen worden wäre. Minister Falk hat sich in allen Fragen seines Ressorts mit dem Reichskanzler in Uebereinstimmung befunden und es kann versichert werden, daß auch alle Verhandlungen, welche bisher mit Organen der römischen Kurie geführt worden sind, ganz in dem Sinne gehalten waren, über welchen zuvor eine Verständigung zwischen dem Reichskanzler und dem Kultusminister stattgefunden hatte. Der Rücktritt Falk's sollte erst nach dem Schluß der Reichstagsession beantragt werden und es ist anzunehmen, daß der Minister bis zu dieser Zeit und jedenfalls bis zur Ernennung seines Nachfolgers im Amte verbleiben wird. Der jetzige Entschluß, die Entlassung zu fordern, hat zweifellos seinen Grund in der allgemeinen Situation, welche dem Minister die Ueberzeugung verschafft hat, daß seine Stellung in derselben unhaltbar geworden ist.“

— Ganz perfekt ist der Kompromiß zwischen Centrum und Regierung noch nicht und die Thatsache, daß dieß von den Offiziösen ausdrücklich und angelegentlich konstatirt wird, läßt den Schluß zu, daß die endgiltige Abstim-

mung im Plenum möglicherweise doch anders sich gestalten wird, als in der Zolltarifkommission. Das könnte übrigens auch noch zur Folge haben, daß die Ministerkrise zum guten Theil wieder sich mildert.

— Die seit längerer Zeit schwebende Differenz zwischen dem Chef der Admiralität und dem Director in der Admiralität, Viceadmiral v. Henk, dürfte nach dem „B.-G.“ in nächster Zeit ihre Erledigung finden. Es ist bekannt, daß Viceadmiral v. Henk in Folge der ihm gemachten Vorwürfe, daß er in seiner Amtsthätigkeit den Intentionen des Chefs zuwider handle, seine Thätigkeit einstellte und sich mit einer Beschwerdeschrift gegen Admiral v. Stosch an den Kaiser wandte. Die Beschwerde ist, wie äußerlich verlautete, zunächst dem Chef der Admiralität zur Beantwortung zugestellt worden und liegt seit längerer Zeit mit dieser Antwort dem Kaiser zur Entscheidung vor. Wie zu erwarten war, wird die peinliche Angelegenheit dadurch zum Abschluß gebracht werden, daß der Kaiser, natürlich auf den Wunsch des Betheiligten, den Viceadmiral v. Henk, unter Gewährung der üblichen Pension, in den Ruhestand versetzt.

— Nach den bei der Admiralität eingegangenen Nachrichten, dürfte es dem Unternehmer Leutner kaum gelingen, den Contract zur Hebung des „Großer Kurfürst“ zu erfüllen, da der Stand der Vorarbeiten die Hebung bis zum 1. August kaum erwarten läßt.

— Der Reichskanzler weigert sich, auf den Vorschlag des Berliner Magistrats, das neue Reichstagsgebäude bis zur Sommerstraße hineinzu führen, einzugehen, da der Ankauf der hierzu nöthigen Grundstücke in der Sommerstraße viele Millionen Mark erfordern würde und somit das Projekt ein zu kostspieliges werden würde.

— In Bezug auf die gestern erwähnte Nachricht der „Ball Mall“ von dem Abschluß einer „Spezialkonvention“ zwischen dem Vatican

und Deutschland hat die „R. B.“ Erkundigungen eingezogen, welche die von uns gleich geäußerten Zweifel durchaus bestätigen. Hervorragende Mitglieder der Centrumpartei wissen nichts von einer solchen Uebereinkunft und halten die Angabe der „Ball Mall Gazette“ für eine Erfindung. Aus Rom wird dasselbe fast mit dem gleichen Ausdruck telegraphirt: „Der Fürst von Bulgarien hat am Sonntag den Papst besucht. Der Papst hat sich auffallend hoffnungsvoll über den Modus vivendi geäußert. Das ist das einzige Positive, was sich sagen läßt. Uebrigens halten die besten Quellen die Mittheilung der „Ball Mall Gazette“ für erfunden.“

— Die national-liberale Fraktion berieth am Dienstag Abend über die Stellung, welche ihr durch das Frankenstein'sche Amendement und die Ablehnung der konstitutionellen Garantien erwachsen ist.

— Der Entwurf über die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen, dem der Bundesrath nach den Reichstagsbeschlüssen beigetreten ist, liegt dem Kaiser zur Vollziehung vor. Seine Publikation wird kaum lange auf sich warten lassen, da das Gesetz, wie neuerdings gemeldet wird, nicht am 1. September sondern schon am 1. August in Kraft treten soll.

— Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Herr v. Benningsen eine Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt habe, soll unbegründet sein.

— Die Magdeburger Btg. schreibt: „Es heißt, die Centrumsfraction wolle den Kaffeestoll voll, den Petroleumstoll jedoch reducirt bewilligen und es solle im Ganzen die Summe der Bewilligungen, auf welche die Fraction eingehen will, die Höhe von 120 Millionen Mark nicht übersteigen. Darnach würden nach Deckung der Matrikularumlagen und des Deficits etwa 11 Millionen zur Verteilung an die Einzelstaaten verbleiben. Alles, was bisher über einen Compromiß zwischen dem Centrum und den Conservativen verlautet hat, bedeutet

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

Wir müssen hier als selbstverständlich einschalten, daß es Leontinen an Anbetern nicht fehlte und daß sie auf den Ballen u. stets und ohne Widerspruch als Königin proclamirt wurde. Die Offiziere der Garnison selber umschwärmten die ebenso schöne als geistreiche Krämerstochter und nur die Hand hätte sie ausstreifen können um ein Porte-épée daran zu fesseln.

Im letzten Winter war der alte Arnold vielfach von der Gicht geplagt gewesen, weshalb er die Tochter nicht selber hatte auf die Bälle begleiten können. Am liebsten hätte er ihr Holbach als Begleiter mitgegeben, weil er eben ihn vor allen andern in sein Herz geschlossen, zu ihm das höchste Vertrauen gefaßt hatte. Da solches aber doch nicht gut anging, so mußte sie wohl oder übel in Begleitung einer befreundeten Familie die verschiedenen Lustbarkeiten besuchen, und fiel es dem harmlosen Vater auch durchaus nicht weiter auf, daß seine Prinzessin ganz besonders viel das Haus dieser Familie besuchte, ja, daß sie die älteste Tochter, welche ihr sonst nicht sehr sympathisch gewesen, urplötzlich zu ihrer Favorit-Freundin erhoben hatte.

Nach dieser notwendigen Einschaltung sehen wir unsern Christian Holbach in mehr als fieberhafter Aufregung nach seiner Stube eilen, um Toilette zu machen, um seine hübsche männliche Erscheinung mit der kühnen Werbung in einen harmonischen Einklang zu setzen.

Er traf die junge Dame allein im Wohnzimmer und blieb wie ein zaghafter Schulbube an der Thür stehen.

„Gü, Herr Holbach!“ rief sie überrascht aus, „wollen Sie zur Hochzeit oder Gevatter stehen?“

Diese Frage erschien ihm als ein glückliches Omen. Kühnen Muthes trat er näher. „Zur Hochzeit!“ wiederholte er langsam, „das wäre allerdings mein sehnlichstes Ziel Fräulein Leontine!“

„Nun, Sie scheinen ja auf dem besten Wege dazu zu sein.“ lachte sie schalkhaft, „es fehlt nur der Myrthenstrauß im Knopfloch.“

Sie sah ihn dabei so freundlich lächelnd an, daß sein Muth den Höhepunkt erreichte.

„O, Fräulein!“ sprach er hastig, dicht vor sie hinstehend, „darf ich diese Worte für mich deuten? — Ihr Vater hat mich ermuthigt, Ihnen meine Liebe zu gestehen.“

„Mein Vater?“ unterbrach sie ihn mit einer stolzen, abwehrenden Bewegung, „sollte es möglich sein, daß er seinen Untergebenen mir zum Gatten bestimmt? — Es kann Ihr Ernst nicht sein, Herr Holbach.“

Der arme junge Mann blickte sie wie betäubt an, ihre Worte hatten ihn zerschmettert.

„Ich wußte es“, stammelte er endlich mühsam, „verzeihen sie dem Tollkühnen, dem Bahnwitzigen, aber Ihr Vater gab mir den Muth dazu, — es ist ja, Fräulein Leontine, wie ich gesagt.“

Das rosigte Antlitz der jungen Dame war todtbleich geworden.

„Verzeihen Sie auch mir die harten Worte, Herr Holbach“, erwiderte sie leise, „ich war ungerecht gegen Sie. Nicht war,“ setzte sie hinzu, seine Hand ergreifend, „Sie sind mir nicht böse, lieber Holbach?“

Wie zuckte er zusammen, bei dieser Berührung, welche ihm alles Blut zum Herzen trieb, wie schwindelte dem Armen, daß er die Augen schließen mußte, und in diesem Augenblick zu sterben vermeinte.

O, hätte er die kleine Hand festhalten können für's Leben!

Ein Augenblick gelebt im Paradiese — Christian öffnete die Augen zur öden Wirklich-

keit — sein Paradies war für immer dahin, und entsetzt entzog er ihr seine Hand.

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Fräulein!“ sprach er tonlos, „wie könnte ich Ihnen böse sein?“

Leontine ergriff nochmals seine Hand.

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, Herr Holbach! Wollen Sie mein Freund sein, mein ehrlicher, aufrichtiger Freund?“

Der junge Mann lächelte trübe.

„Was könnte Ihnen meine Freundschaft nützen?“

„Viel, unendlich viel; Sie sollen mein Fürsprecher bei dem Vater sein.“

„Ich verstehe nicht, Fräulein!“ stammelte Holbach verwirrt.

„Nun denn, ich will Ihnen ganz vertrauen, mögen Sie daran den hohen Grad der Achtung erkennen, welche ich Ihrem Charakter zolle. Eben deshalb darf ich Sie nicht betrügen, da ich Ihnen mit meiner Hand nicht auch mein Herz, das einem Andern bereits gehört, geben kann.“

Er bebt, wie von einem Schläge getroffen, zusammen.

„O, warum sagen Sie mir das?“ tönte es leise von seinen Lippen.

„Weil Sie mir als ein Freund zur Seite stehen sollen, wenn mein Vater, wie ich fürchten muß, meine Wahl verwerfen wird,“ versetzte Leontine schmeichelnd.

„So haben Sie ihr Herz einem Unwürdigen geschenkt?“

„Nein, mein Freund!“ sagte sie, sich stolz aufrichtend wie eine Fürstin, „er ist würdig, neben Königen zu stehen, denn er ist ein Künstler von Gottes Gnaden. Sie werden ihn kennen, es ist der Maler Halben.“ Christian senkte den Kopf, — wie konnte er, der schlichte Mann mit einem solchen Künstler sich messen? — Die ganze Stadt kannte den schönen, genialen Maler, der allerdings berühmt, aber

wegen seiner tollen Künstlerstreiche auch ein wenig berüchtigt war.

Die schöne „Prinzessin“ hatte in der That Ursache genug, mit diesem Schwiegerjohn dem Vater gegenüber sich eines guten Fürsprechens zu versichern.

„Und welche Rolle sollte ich als Freund dabei übernehmen?“ fragte Holbach nach einer Weile, sie fest anblickend.

Er hatte in diesem Augenblick seine ganze Fassung, seinen Mannesstolz wiedergefunden und war fest entschlossen, sich zu keiner unwürdigen Rolle herzugeben.

Leontine blickte ihn betroffen an, sie mußte sich wohl gestehen, daß Christian Holbach ein wirklich schöner Mann und am Ende nicht so lammfromm sei, die Kastanien für ihren schönen Vater aus dem Feuer zu holen.

„Wenn sie mich wirklich lieben“, versetzte sie zögernd.

„Ich bitte, Fräulein meine Liebe jetzt völlig aus dem Spiele zu lassen, fiel Holbach ernst ein.“

Nun gut Sie möchten mich doch sicherlich gern glücklich sehen.“

„Zweifeln Sie nicht daran, Fräulein Leontine!“

„Dann werden Sie Alles aufbieten, um des Vaters Einwilligung zu meiner Verbindung mit Halben zu gewinnen.“

„Sie verkennen Ihren Vater“, sagte Holbach ernst, „Ihr Glück ist ihm das Höchste; wie sollte er den Bitten eines Fremden mehr Gewalt über sich einräumen, zumal in einer solchen Frage, als denen seines geliebten Kindes?“

„Nein, nein“, rief Leontine erregt, „ich kenne ihn besser — seine Wahl beweist es mir auf's Neue. Er liebt nur das bürgerlich Solide und haßt insbesondere die Künstler. Auf Halben scheint er einen ganz besondern Groll geworfen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

nichts mehr als ein allgemeines Schema, dessen Ausführung erst ermöglicht werden wird, wenn die Zahlen feststehen. Hieraus wird auch ersichtlich, weshalb man bisher von der Stellung des Reichskanzlers zu der ganzen Frage nichts erfahren hat. Es haben alle diejenigen Recht, welche behaupten, im Augenblick schwebt noch Alles in der Luft und es sei sehr möglich, daß der Reichskanzler auf den jetzigen Compromiß nicht eingehe und eine andere Richtung der Verständigung suche."

Der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Hermann v. Nathusius-Hundisburg ist an einem Nervenschlag gestorben.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, zugleich auch für den Handelsminister, hat ein Preisauschreiben von 3000 Mark für das bestkonstruirte, zum Befahren der Oberstromstrecke Breslau-Stettin am meisten geeignete Transportschiff erlassen. Es kommt wesentlich darauf an, die bisherige Länge der Schiffe zu vergrößern und deren Tiefgang durch Verwendung von Eisen in Stelle des Holzes, beziehungsweise durch Besserung der gegenwärtig üblichen Tafelage zu verringern, während eine wesentliche Vergrößerung der Schiffsbreite deshalb nicht angestrebt werden kann, weil die Breite der Fahrinne auf der Ober bei dem leicht beweglichen Material ihres Bettes an manchen Stellen nur für Schiffe von höchstens 5m Breite ohne Schwierigkeit passirbar ist. Concurrenzfähig sind sowohl Segel- als auch Schleppschiffe (ohne Segel), jedoch erhalten erstere bei der Prämierung unter sonst gleichen Verhältnissen den Vorzug. Das Preisgericht tritt um die Mitte des Jahres 1880 in Breslau zusammen. Zeichnungen und Beschreibungen der zur Concurrenz bestimmten Schiffe müssen bis 1. April 1880 bei dem Oberpräsidium in Breslau eingereicht sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juli. Das provisorische Cabinet Taaffe-Stremayr soll nun einem nach den Wünschen des aus den gegenwärtigen Wahlen hervorgegangenen Reichsraths zusammengesetzten Ministerium weichen. Es dürfte freilich etwas conservativ sich gestalten, denn die Wahlen sind sehr conservativ und allerdings auch occupationsfeindlich ausgefallen.

Wie dem Dresdener Journal aus Wien gemeldet wird, soll Graf Rudolph Rheremhüller, Sekretär der österreichischen Botschaft in St. Petersburg, zum diplomatischen Agenten Oesterreichs für Bulgarien ausersehen sein.

In Pest wird stündlich der Tod des schwer erkrankten Ministers Wendheim erwartet. Am Sterbebette sind die besten Aerzte der Hauptstadt, die Verwandten und intimen Freunde des allgemein hochgeachteten Mannes versammelt. Wendheim 1811 in Pest geboren, wurde 1837 Vicegespan des Befeher Komitats, wo er begütert ist. Im Jahre 1840 wurde er zum Deputirten gewählt. Nach der Revolution flüchtete er sich ins Ausland. Bald aber begnadigt, kehrte er heim und entfaltete auf sozialem und ökonomischem Gebiete die regste Thätigkeit. 1861 war er Führer der Liberalen im Oberhaus, 1867 Minister des Innern im Kabinet Andrássy, 1869 abdicirte er. Seit dem Jahre 1871 ist er, abgesehen von der kurzen Pause, während welcher er die Minister-Präsidentenschaft bekleidete, Minister am Hoflager des Kaisers. Die „Deutsche Zeitung“ sagt von ihm, daß Tisza mit Wendheim den einzigen Minister verliere, der seinem Kabinet nach oben Wohlwollen und nach unten Popularität bewahrt habe.

Frankreich

Paris, 1. Juli. Das Journal „Pays“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Cassagnac, welcher unter Hinweis auf das Testament des Prinzen Louis Napoleon, den Prinzen Victor als denjenigen anerkennt, auf welchen die Hoffnungen und die Hingebung der bonapartistischen Partei sich jetzt vereinigen müssen. Der Artikel fordert den Prinzen Jerome Napoleon auf, seine Zustimmung hierzu zu geben, da er nicht selbst als Prätendent auftreten und die Erbschaft der Napoleoniden nicht übernehmen wolle. Das Journal „Drde“ bezeichnet eine derartige Polemik als unnütz und erklärt, der Prinz Jerome Napoleon sei der unbestreitbare Erbe des Napoleonischen Rechte.

Aus der Senatssitzung vom vorigen Sonnabend veröffentlicht die „Gazette de France“ auf Grund des stenographischen Berichtes folgenden Daten: Es wurden 284 Unterbrechungen gezählt, darunter 61 anonyme Unterbrechungen, die im Protocoll als „Stimme auf der Linken“ angeführt werden; unter den namhaft aufgeführten Unterbrechern zeichnet Testelin durch 32, Tolain durch 17, Pellissier durch 21 Unterbrechungen aus; der Präsident mischte sich 36 Mal in die Verhandlungen ein.

Die bonapartistische Angelegenheit hat in den letzten Tagen das Interesse von der Debatte über das Unterrichts-Gesetz abgelenkt und dasselbe wird auch wohl erst wiederkehren, wenn die Berathung bis zum famosen Artikel

7 gelangt sein wird, der bekanntlich den Schwerpunkt der Vorlage bildet. Dadurch, daß, wie schon vor einigen Tagen gemeldet, die Dringlichkeitserklärung der Vorlage votirt worden ist, wird die Erledigung derselben vor Beginn der Ferien gesichert. Daß der Jesuitenparagrah in der Kammer eine ziemlich bedeutende Majorität erhält, gilt als ausgemacht, dagegen sind in letzterer Zeit die desfallsigen Dispositionen der Senatsmajorität sehr zweifelhaft geworden. Und die Jesuiten werden die Frist bis Oktober oder November gewiß nicht unbenutzt lassen.

Die Nachricht daß Lord Lyons dem Präsidenten der Republik eine beschwichtigende Erklärung über bonapartistische Kundgebungen in England erteilt habe, wird aus bester Quelle als eine müßige Erfindung bezeichnet.

Aus Versailles vom 1. Juli wird gemeldet: In der Deputirtenkammer richtete Bouschet (äußerste Linke) eine Interpellation an die Regierung, betreffend die Saisirung des radikalen Journals „La Lanterne.“ Der Polizeipräsident Andrieux verteidigte sein Vorgehen und hob hervor, das Journal „La Lanterne“ gehe in gewissenloser Weise auf die Desorganisation der Polizeipräsidentur aus. Der Minister des Innern erklärte, das Verfahren des Polizeipräsidenten sei vollkommen regelrecht und gesetzmäßig gewesen. Die Kammer nahm hierauf die einfache Tagesordnung an.

Der Senat wird am Donnerstag den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung des Sitzes der Kammern nach Paris berathen.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Das Befinden der Kaiserin Eugenie soll wieder minder günstig sein, als in den letzten Tagen. — Lieutenant Carey, der Begleiter des Prinzen Napoleon, sagt in seinem Berichte über den unglücklichen Vorfall u. A. Folgendes: „Nachdem ich erfahren, daß Se. kaiserliche Hoheit am 1. Juni eine Rekognoszirung der Gegend unternehmen würde, um einen Platz für das Lager des folgenden Tages ausfindig zu machen, erbot ich mich, ihn zu begleiten, da ich das Terrain bereits früher beritten hatte. Meinem Gesuche wurde gewillfahrt; aber gleichzeitig wurde ich von Oberst Harrison, der als General-Quartiermeister fungirte, angewiesen, mich in keiner Weise in die Anordnungen des Prinzen zu mischen, da er (Oberst Harrison) wünschte, daß dem Prinzen die ganze Ehre gebühre, das Lager gewählt zu haben.“ Es ist hiernach klar, daß die Schuld, den Prinzen zum Rekognosziren ausgehandt zu haben, den Obersten Harrison trifft. Andererseits hat allerdings auch die Eskorte ihre Schuldigkeit nicht gethan.

Das protestantische Bisthum in Jerusalem wird bekanntlich abwechselnd von England und Preußen besetzt. Der letzte Bischof Gobat, welcher vor einigen Monaten hochbetagt gestorben, war vom König Friedrich Wilhelm IV. eingesetzt worden; seinen Nachfolger hatte sonach England zu ernennen. Lord Beaconsfield hat nunmehr dem bisherigen Rektor von Stapleford in Hertfordshire, D. Barclay, das Bisthum übertragen.

Rußland.

Petersburg, 1. Juli. Nicht erst seit heute bemüht sich die russische Regierung die baltischen Provinzen, namentlich Kurland und Lifland, zu russifiziren und das deutsche Element, ohne Rücksicht auf seine hundertjährigen Privilegien zu unterdrücken. In neuerer Zeit wird, wie man der „P. Z.“ schreibt die Russifizirung charakteristischer wie früher betrieben und die Gouverneure haben damit begonnen, ihre Verfügungen, Verordnungen und Mittheilungen nicht nur lediglich in russischer Sprache zu veröffentlichen, sondern auch mit den städtischen Behörden lediglich in russischer Sprache zu korrespondiren. Gegen dieses ungesetzlich und durch nichts gerechtfertigte Vorgehen der Gouverneure haben die Stadtbehörden von Riga, Mitau und neuerdings auch von Windau, Friedrichsstadt und Reval energisch protestirt und sich auf die Pacta subjectionis mit Polen, sowie auf den Artord von 1710 mit Rußland berufen in welchen ausdrücklich der deutschen Sprache für ewige Zeiten die Rechte der Amtssprache garantirt sind. Jetzt finden die Gouverneure sophistische Ausflüchte; der Gouverneur von Riga sagte, daß die Esthen und Letten eben solche Rechte, wie die Deutschen hätten, und deshalb fordern könnten, daß, wenn sie in die städtischen Behörden gewählt würden, der Gouverneur mit ihnen in ihrer Muttersprache korrespondiren müßte, was nicht zulässig sei. Indeß vergißt der Gouverneur gänzlich, daß den Esthen und Letten ihre Sprache als Amtssprache nicht durch Verträge garantirt ist, weil diese Stämme überhaupt in den baltischen Provinzen weder eine politische noch eine kulturelle Bedeutung hatten, noch auch derzeit beanspruchen können. Man ist selbstverständlich auf den Ausgang der Sache gespannt; daß die russischen Zeitungen, welche dem großrussischen Volkstamme eine hohe kulturelle Mission in Europa an-

dichten, für die Gouverneure Partei ergriffen haben, ist natürlich.

Italien.

Brindisi, 2. Juli. Fürst Alexander von Bulgarien hat sich heute Vormittag 9 Uhr auf dem russischen Aviso „Constantin“ nach Konstantinopel eingeschifft.

Bulgarien

Nach einer Depesche des „S. T. B.“ aus Wien sind Meldungen eingetroffen, denen zufolge die bulgarische Nationalversammlung zu einer außerordentlichen Session auf den 12. Juli nach Tirnowa einberufen worden ist. Nach den darüber früher bekannt gewordenen Dispositionen handelt es sich dabei um die Vereidigung des Fürsten Alexander auf das bulgarische Verfassungsstatut und die Uebernahme der Regierung aus den Händen des russischen General-Gouverneurs Fürsten Dondukow Korsakoff, worauf dann die Residenz des Fürsten und die Regierung des Fürstenthums nach dem zur Hauptstadt bestimmten Sofia verlegt werden wird.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Der Sultan hat dem hiesigen Deutschen Botschafter Grafen von Hatzfeld den Osmanie-Orden erster Klasse verliehen.

2. Juli. Bezüglich der Nachricht, daß Frankreich und England die Aufhebung des Ferman's vom Jahre 1873 betreffend Egypten mißbilligten, weist die „Turquie“, darauf hin, daß die Aufhebung dieses Ferman's nicht die Bedeutung einer Repressalie habe und daß die Rechte der Mächte in Bezug auf ihre Unterthanen gewahrt seien. Der Ferman, welcher so schlechte Resultate gehabt habe, sei aufgehoben worden, um eine Veranlassung neuer Nachtheile für Egypten zu beseitigen.

Mahmud Nedim Pascha, dessen Ankunft in Stambul gestern gemeldet wurde, wird wahrscheinlich nicht sofort in das Ministerium eintreten. — Wenn Rherredin zurücktritt, wird demselben vermuthlich auch Karatheodory folgen und Said wird dann das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

Aegypten.

Alexandrien, 1. Juli. Der Khehive Tewfik Pascha hat auf die Hälfte seiner Civilliste verzichtet. — Der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten, Blignières, ist heute von hier abgereist.

Japan.

Tokio, 15. Mai. Gegen die im März d. J. vollzogene Einverleibung von Vintia in das japanische Reich hat der chinesische Gesandte Namens seiner Regierung Protest erhoben. Der Ausbruch eines Krieges zwischen Japan und China ist in Folge dessen nicht unwahrscheinlich. Die Abreise des chinesischen Gesandten von Tokio soll für die nächste Zeit bevorstehen.

Südamerika.

Der „Panama Star & Herald“ veröffentlicht einen Auszug aus einem: Huasco, 8. Mai. datirten Privatbriefe, worin es u. A. heißt: „Die Peruaner erwarten drei Panzerschiffe aus Europa, mit denen ihnen die britischen Besizer peruanischer Obligationen ein Geschenk machen, um ihren Guano zu retten. Die Ankunft dieser Schiffe an der Küste würde das Signal für die unverzügliche Vernichtung des chilenischen Geschwaders und das Bombardement von Valparaiso sein.“ (?)

Der columbische Staat Cauca hat sich in die neue Ordnung der Dinge gefügt und den General Payan als Civil- und Militär-Chef anerkannt. Der General hat ein Dekret erlassen, welches erklärt, daß die Legislaturen von 1877 und Garres Urpatores gewesen, und daß folglich Alles, was sie gethan, jetzt null und nichtig sei.

Aus Bogota, der Hauptstadt des süd-amerikanischen Staatenbundes Columbia (früher Neu-Granada) wird berichtet, daß der französische Konsularagent Luz in Medellín von Soldaten des Staates Antioquia auf Anstiften ihres Offiziers mißhandelt und schwer verletzt worden sei. Der französische Geschäftsträger Tropolong in Bogota ließ darauf der Regierung von Columbia eine Note zustellen, in welcher er eine zu der Schwere des Verbrechens im richtigen Verhältnisse stehende Bestrafung der Schuldigen, eine Entschädigung von 5000 Piastrern für den Konsularagenten Luz und die Salutarung der in der Person des Agenten verletzten französischen Flaggel durch 21 Kanonenschüsse am Orte der Gewaltthat in Gegenwart des Konsularagenten und der höheren Landes-Behörden verlangt.

Provinzielles.

Wohrungen, 1. Juni. [Falsche Banknoten. Brutalität. Ferien.] Gestern wurde von dem hiesigen Postamt ein 50-Markschein als fälschlich angefertigt angehalten. — Wäh-

rend am 29. v. Mts. ein hiesiges Dienstmädchen einem andern abichtlich das Gesicht mit kochendem Wasser verbrühte, stach an demselben Tage der Hüttenjunge des Brauereibesizers R. den Fütterer derartig mit einem Messer in die rechte Brust, daß er zwar nicht todt, aber lebensgefährlich erkrankt ist. — Infolge der hier herrschenden Mafers beginnen die diesjährigen Sommerferien für die Stadtschule schon am 3. d. Mts. und für die Volksschule am 12. d. Mts. (Br. Z.)

Br. Holland, 1. Juli. In der Versammlung der Stadtverordneten am letzten Donnerstage kam ein Regierungsbescheid zur Mittheilung, nach welchem es unzulässig, weil ungesetzlich, die Wanderlager mit einer Steuer zu belegen. Von diesen wird nämlich auch unsere Stadt öfters heimgesucht und zwar zum großen Nachtheil der anfassigen Gewerbetreibenden und Kaufleute. Während diese keineswegs niedrige Steuern zahlen, bleiben die Besitzer jener trotz guter Geschäfte steuerfrei. Dieser Umstand gab Veranlassung, zu einer bezüglichen Anfrage Seiens des hiesigen Magistrats, auf welche obiger Bescheid einging.

Heiligenbeil, 1. Juli. Die im Bau begriffene Haltestelle Hoppenbruch (zwischen Heiligenbeil und Wolinitz) der Ostbahn, ist am 1. Juli provisorisch dem Betriebe übergeben worden. Einstweilen halten daselbst jedoch nur die Personenzüge während der Güterverkehr erst nach Fertigstellung der Bauarbeiten eröffnet werden wird.

Aus der oberen Scharpan. In diesem Frühjahr wurde unter Leitung des Amtsvorstehers Herrn Schmidt ein neuer Weg angelegt, der die Ortschaften Fürstenwerder, Tankendorf, Altebabe u. mit Tiegenhof näher in Verbindung brachte. In der vorigen Woche passirte ein Besitzer diesen Weg, um nach Tiegenhof zu gelangen. Beim Hineinfahren in die Fähr, die die Fuhrwerke über die Linau setzt, platzte an dem Geschirre, welches das Pferd trug der Bauchgurt und Pferd und Wagen kamen sofort in die Linau, in welcher das werthvolle Thier ertrinken mußte. Der Besitzer des Fuhrwerkes wurde gerettet. (A. Z.)

Vom kurischen Haff, 1. Juli. Das „Memeler Dampfsboot“ schreibt: Es war ein hochinteressanter Anblick, der sich uns darbot, als wir vor einigen Wochen uns von der sogenannten Huf, der Mündung der Dange in das Haff, nach dem Sandkrug übersetzen ließen, um uns die von unzähligen Menschen auch in diesem Jahre mit unermüdblicher Energie ausgeführte Anpflanzung der kurischen Meerung anzusehen. Es sollen einige Millionen kräftiger Kiefernschößlinge in die Sanddünen, um sie allmählich zu benarben, gepflanzt worden sein. Ungeachtet, daß in jedem Jahre ein nicht unbedeutender Theil dieser Arbeiten durch Versandungen vernichtet wird, setzt die Staatsregierung dieselben seit Decennien mit dankbar anzuerkennender Konsequenz fort. Die 120 kg lange, 2—3 kg breite, zwischen der Ostsee und dem kurischen Haff sich hinziehende Landzunge, kurische Meerung genannt, ist behufs der Anpflanzung in sechs Bezirke getheilt: 1. Süderrippe, 2. Schwarzort, 3. Preil, 4. Nidben, 5. Rossitten, 6. Sarkau. Die Entstehung dieses wunderbaren Landrückens, welcher die reizendsten, hochromantischen Partien bei Schwarzort uns darbietet und bald darauf das Auge die öbsten Sandflächen erblicken läßt, welche an die jedes Lebens beraubten Wüsten Afrikas erinnern, gehört unzweifelhaft der vorhistorischen Zeit an. Die lange Kette von Sanddünen, die großartigsten in Europa, erheben sich bis zur Höhe von 62 m und bewegen sich unausgesetzt, die menschlichen Anstrengungen verspottend, gegen das Haff hin, welches sie in einem Zeitraum von 3 bis 5 Jahrhunderten ausfüllen könnten, wenn es nicht gelingt, ihrem Vordringen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Daß es den mühevollen, unausgesetzten Anstrengungen der nächsten Jahrhunderte dennoch gelingen werde, in den Tod des Sandes durch Anpflanzungen neues Leben zu bringen, dürfte nach den bisherigen Erfahrungen mit einiger Zuversicht zu erwarten sein.

Danzig, 2. Juli. Vom Polizeigericht wurde vorgestern der Maler Hardegen wegen groben Unfugs mit 3 Mk. bestraft, weil eine im Käfig befindliche Drossel, welche H. in seinem Garten hängen hat, durch ihr stetes Geschrei die Nachbarn in ihrer nächtlichen Ruhe störte. (Warum hat man den Maler und nicht die Drossel mit 3 Mk. gestraft?) — Der Schiffsknecht Domagolski hatte vor 14 Tagen einem andern Schiffer an der Weichsel eine silberne Cylinderuhr gestohlen und war dann flüchtig geworden. Vorgestern traf ein Polizeibeamter den Dieb im schnapseligen Zustande vor den „drei Grazien“ und verhaftete ihn. Die Uhr ist allerdings nicht wieder herbeizuschaffen. — Der Arbeiter G. wurde gestern Abend aus einer Kopfwunde blutend, hewußtlos auf der Promenade gefunden und polizeilich nach seiner Wohnung geschafft; auf

welche Weise er zu dieser Verletzung gekommen, hat noch nicht festgestellt werden können.

Marienwerderer Niederung, 1. Juli. An einer Bühne gegen der Russenauer Feldmarkt wurde, wie die Ostbahn mittheilt, vorige Woche die angeschwemmte Leiche einer erwachsenen Person, männlichen Geschlechts im ungefähren Alter von 18 Jahren aufgefunden. Da die gerichtsarztliche Leichenschau an Ort und Stelle keine Spuren einer an der Person etwa verübten Gewaltthatigkeit ergab, so durfte alsbald die Beerdigung der Leiche erfolgen, und vermuthet man, weil die Leiche ganz naht war, daß dieselbe ein Opfer des Badens sei.

Elbing, 1. Juli. Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben nunmehr den Jahresbericht über die Handelsverhältnisse Elbings pro 1878 erstattet. Wir entnehmen dem allgemeinen Theile des Berichts über die commerciellen Beziehungen Elbings Folgendes: „Das Geschäftsjahr 1878 hat uns zwar nicht die Erfüllung unserer lange gehegten und vielfach ausgesprochenen Wünsche nach Herstellung einer Eisenbahnverbindung mit unserem Hinterlande gebracht, uns jedoch dieser Erfüllung wesentlich näher geführt, so daß wir vertrauensvoller in die Zukunft blicken und in ihr eine Besserung für unsere schwer geschädigten Handels- und Industrieverhältnisse erhoffen dürfen. Nachdem, wie wir in unserem letzten Berichte mittheilten, das Projekt einer directen Eisenbahnverbindung von Elbing nach Mohrungen und Saalfeld gescheitert war, beauftragte der Handelsminister die fgl. Direction der Ostbahn mit den generellen Vorarbeiten zu einer Sekundärbahn von Güldenboden nach Mohrungen. Wenngleich durch dieses Projekt für Elbing eine direkte Verbindung mit seinem Hinterlande nicht hergestellt werden soll, so wurde der Nutzen einer solchen Bahn auch für Elbing keinen Augenblick verkannt, weil durch dieselbe wenigstens für einen Theil des Oberlandes der Verkehr hierher wesentlich erleichtert wird, und weil bei der geringen Entfernung Güldenbodens, welches von gar keiner commerciellen Bedeutung ist, Elbing doch in wirtschaftlicher Beziehung als Anknüpfungspunkt für diese Bahnlinie anzusehen sein würde. Schon sollte dieses Bahnprojekt wieder in Frage gestellt werden durch den in Aussicht genommenen Bau einer Eisenbahnlinie Braunsberg-Mehlsack-Wornditz-Guttstadt-Allenstein. Diese Eisenbahnlinie würde nach unserer innersten Ueberzeugung den völligen Ruin des schon schwer geschädigten Handels an unserm Platze zur nothwendigen Folge haben, indem durch diese Trasse die Zufuhr aus unserm Hinterlande vollends von Elbing abgelenkt und auf Königsberg geführt werden würde, wie im Westen die Marienburg-Mlawkaer Bahn einen großen Theil des Verkehrs von Elbing ab auf Danzig gelenkt hat. Zu unserer Freude ist indeß das Eisenbahnprojekt Güldenboden-Mohrungen vom Handelsminister nicht nur aufrecht erhalten, sondern, nachdem die Vorarbeiten ausgeführt worden sind, auch die Weiterführung dieser Bahn von Mohrungen nach Allenstein oder einem andern Punkte der Thorn-Insterburger Bahn in Aussicht genommen.“

— Die lang erwartete „Elbingisch-preussische Chronik“ von Christoph Falk nebst „Lobspruch der Stadt Elbing“ und Fragmente ist nunmehr (im Verlage von Duncker und Humblot in Leipzig) erschienen. Die Herausgabe des Werkes ist im Auftrage des Vereins für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreußen von Dr. M. Töppen, Direktor der Gymnasiums zu Marienwerder, besorgt. Die Chronik umfaßt den Zeitraum von 1463 bis 1549; der „Lobspruch“ ist „den erborn namhaftesten wohlweisen burgermeister und rhat der thöniglichen stat Elbing“ im Jahre 1548 überreicht worden.

Elbing, 2. Juli. Vor der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts kam vorgestern eine Anklage wegen Verleumdung resp. Verbreitung ehrenrühriger Behauptungen gegen neun Personen zur Verhandlung. Es handelte sich um das seiner Zeit viel besprochene Gerücht, daß der Gutsbesitzer B. zu Spittelhof, auf dessen Gehöft vor Jahren ein größerer Brand stattgefunden, eine Zeugin bestochen haben sollte, damit sie gegen einen der Brandstiftung verdächtigen Injtmann aussagen sollte. Die Zeugin sollte diesen Umstand später reuig bekannt haben. Der Gerichtshof verurtheilte drei Angeklagte zu je 50 Mk. event. 10 Tagen Gefängniß und sprach die übrigen frei.

Bosen, 1. Juli. [Selbstmord.] Heute Morgen wurde ein hiesiger Schuhmacher am Eingange von Barlebenshof auf der Schifferstraße erhängt vorgefunden. Es ist dies, wie die „B. Z.“ bemerkt, binnen 8 Tagen der dritte Einwohner unserer Stadt, der sich erhängt hat; ein vierter hat den Versuch gemacht seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende zu bereiten.

Bromberg, 1. Juli. [Ueber die Bromberger Kreis-Anleihe] schreibt die „Berliner Börsen-Zeitung“: „Der Landkreis Bromberg hat im Jahre 1876 eine Anleihe negotirt und zwar 5pCt. Kreis-Obligationen de 450 000 Mk.,

die der Kreis zum Course von 101pCt. placit. Zieht, also kaum drei Jahre nach der Kreirung dieser Anleihe, beabsichtigt der Kreis diese zu kündigen und offerirt al pari 4 1/2 procentige Kreisobligationen. Um dies nun zu können, sind bereits an allerhöchster Stelle die betreffenden Schritte gefekeh. Wir meinen denn doch, daß bei solchem Verfahren der Kreis füglich verpflichtet wäre mindestens den Zeichnern der Kreis-Obligation denjenigen Betrag zurückzugeben, den sie ihm bei der Zeichnung vor kurzer Zeit gezahlt haben. Es wäre am Ende kein übles Geschäft, wenn jede Corporation Anleihen mit Agio aufnehmen und dieselben nach kürzester Zeit einfach zum Paricourse zurückzahlen wollte. Auf solche Weise würde ja der Landkreis in den drei Jahren statt der zugesicherten 5 pCt. schließlich nur 4 1/2 pCt. gezahlt haben, da das eine Procent Agio pro rata von der Verzinsung abzuziehen ist. Wir hoffen daß eine Venderung in diesem Sinne von allerhöchster Seite her verfügt werden wird.“

Thorn, Schwurgerichts-Verhandlung am 2. Juli. Der Arbeiter Anton Zielinski aus Grzywna, ein vielfach wegen Diebstahls und Körperverletzung bestraffter Mensch, und der Arbeiter Franz Behnte aus Biele, ebenfalls wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft, sind wegen verschiedener Diebstahle angeklagt. — 1) In der Nacht zum 12. November 1877 wurden dem Einwohner Carl Gogolin aus Schönsee zwei Schweine gestohlen. Das Vorhängeschloß war mittelst Nachschlüssels geöffnet. Eine Woche nach dem Diebstahl erfuhr Gogolin, daß seine Schweine nach Thorn getrieben und auf der Jakobs-Vorstadt von einem fein gekleideten Herrn in ein Cylinderhut in Empfang genommen seien. Der Treiber, ein Arbeiter Streu, sagte zu ihm in polnischer Sprache: „Na Bruder, ob ich die gut gekauft habe!“ worauf der andere erwiderte: „Wir wollen sehen.“ Streu ist deshalb bereits mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft und hat eingekerkert, den Diebstahl mit dem Angeklagten Zielinski und Behnte ausgeführt zu haben. Der fein gekleidete Mann war Zielinski. — 2) In der Nacht zum 16. November 1877 wurden dem Arbeiter Michael Wierzbowski aus Dobrzejewice in Russisch-Polen eine Kuh, eine Störche und drei Gänse, seinem Bruder, dem Einjassen Johann Wierzbowski, 7 Gänse gestohlen. Der Stall wurde von den Dieben erbrochen. Die Bestohlenen verfolgten die Spur bis nach Rubintowo und Morder, wo denn auch bei den Schiemanischen Eheleuten Hindfleisch und Zaig vorgefunden wurde. Ein Arbeiter Dlyter aus Morder, welcher sich an dem Diebstahl mit betheilig hatte und dafür mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß bestraft worden ist, hat als seine beiden Genossen den in Zuchthaus sitzenden Genjel und den Angeklagten Zielinski angegeben. — 3) In der Nacht zum 21. November v. J. wurden dem Rätchner Sontowski aus Schönwalde aus seiner Scheune 5-6 Scheffel nicht gereinigte Gerste und etwa 5-6 Roggengarben gestohlen. Von der nach dem Felde zu belegenen Seite der Scheune waren Bretter losgerissen und die Diebe waren durch diese Oeffnung hindurchgegraten. Als die Diebe wurden der Arbeiter Preuß und dessen Sohn, beide aus Bistopiz, ermittelt, welche den Zielinski der Theilnahme bezichtigten. — 4) In der Nacht zum 13. Januar 1878 wurden dem Pferdnecht Zawistowski in Mivalowo aus einem verschlossenen Stalle zwei Schweine gestohlen. Am Vormittag desselben Tages zeigte der Schweinhändler Jasiastki dem Stadtwachtmeister Christmann in Culmssee an, daß er auffallend billig Schweine gekauft habe. Christmann begab sich zu dem Dachbeder Maliszewski in Culmssee, der den Kauf vermittelt hatte und fand auch den Angeklagten Zielinski dort, der sich Tercki nannte. Auf dem Wege zur Polizei entloß Zielinski, wurde in dessen Verfolg, und nachdem er sich mit einem Messer zur Wehr gesetzt hatte, festgenommen. Zielinski wurde als derjenige wieder erkannt, welcher am Morgen die beiden Schweine getrieben hatte. Zielinski wollte die Schweine gekauft haben. Auf dem Transport nach Thorn entpurr er. — 5) In der Nacht zum 28. März wurde dem Gastwirth Kolloff in Gremboczyn eine Kuh gestohlen. Kolloff wandte sich an den Gensdarm Sechtung zu Morder, dieser begab sich zu dem notorisch vielfach bestrafften Genjel und Ryszewski, nahm jedoch zur Sicherheit den Amtsdienner Ramlo und den Schulzen Jezowski, sowie mehrere andere Männer mit. Als sie sich dem Hause näherten, wurden in der Ryszewski'schen Stube das Licht ausgelöscht. Die Hausthür wurde nicht geöffnet, und man hörte mehrere Personen vom Hausflur auf den Boden klettern. Bald darauf wurde die Thür geöffnet. In demselben Augenblick fiel durch das Fenster der Stube zur rechten Hand ein Schuß. In Folge dessen zogen sich der Gensdarm Sechtung und Kolloff von der Hausthür nach dem linken Giebel zurück, die Hausthür wurde darauf geöffnet und von derselben her ein zweiter Schuß abgefeuert. In der Ryszewski'schen Stube wurde außer der Frau Ryszewska und deren Schwager Franz Ryszewski, welche sich jetzt im Zuchthause befinden, noch der Arbeiter Joseph Wisniewski aus Rubintowo gefangen. Ryszewski räumte ein, daß zwei fremde Männer bei ihm gewesen wären, behauptet aber, dieselben nicht zu kennen, auch wollte er nicht wissen, wo sie geblieben wären, nachdem der Gensdarm an die Hausthür geklopft. Es konnte anfänglich nicht ermittelt werden, wer die beiden fremden Männer bei ihm gewesen waren; Franz Ryszewski, welcher sich im Juni v. J. in dem Gerichtsgängniß in Thorn befand, erzählte jedoch seinem Mitgefangenen, daß sich an dem Diebstahl in Dobrzejewice, wegen dessen er sitze, auch Genjel und Anton Zielinski betheilig hätten und daß Anton Zielinski bereits einmal in Culmssee ergriffen, jedoch auf dem Transport entsprungen sei. Zielinski und noch ein Genosse, der bereits 18 Jahre im Zuchthause gefesselt habe, hätten dem Gastwirth in Gremboczyn eine Kuh gestohlen. Dann wären sie zu seiner Schwägerin nach Rubintowo gegangen, es sei der Gensdarm Sechtung aus Morder und der bestohlene Krüger aus Gremboczyn mit noch mehreren Männern in das Ryszewski'sche Haus gekommen, der Zuchthäusler habe bei dieser Gelegenheit auf den Gensdarm eine Pistole abgefeuert und ihn verletzt. Der Zuchthäusler sei der vielfach bestrafte und nun wiederum wegen vieler Capital-Verbrechen steckbrieflich verfolgte Simon Wisniewski, mit dem der Anton Zielinski sich verbündet hatte. — 6) In der Nacht zum 9. September v. J. wurde dem Alfiser Jankowski in Trzciano eine Kuh gestohlen. In derselben Nacht traf der Gensdarm Müller aus Rynsk bei Wangerin einen Mann, der eine Kuh trieb, sich Sosnowski nannte und aus Trzciano sein wollte, dessen vorgezeigtes Attest über die Kuh aber mit seinen Angaben in Widerspruch stand. Als ihn der Gensdarm deshalb aufforderte, mit nach Rynsk zu kommen, ließ er die Kuh im Stich und lief davon.

Die Kuh war dem Jankowski gestohlen. Der Gensdarm Müller hatte in dem Treiber der Kuh den Angeklagten Zielinski auf das Bestimmteste wiedererkannt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage in Betreff der beiden Angeklagten. Zielinski, welcher sich während der ganzen Verhandlung geisteskrank gestellt hat, wird zu 10 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, und Behnte zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Militärisches. Herr Secondelieutenant v. Trezkow, Adjutant beim hiesigen Bezirks-Kommando, ist von seinem 3jährigen Kommando enthoben und wird Herr Secondelieutenant Kummer an dessen Stelle veretzt werden.

— Der polnische Handwerker-Verein hielt gestern im Artushofe eine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, künftighin im Artushofe die Versammlungen abzuhalten und gleichzeitig beschloß man, am 13. Juli cr. eine Waldbergnügen im Piffomizer Walde abzuhalten, zu dem die polnischen Vereine Thorns und Podgorz' eingeladen werden sollen.

— Der russische Staatsanwalt Matokoff aus Warschau weite einige Tage hieselbst, um sich über den hier verhandelten Prozeß gegen einige Juden aus Kikol wegen Verbreitung falscher Rubelscheine zu informiren.

— Streit. Zwei Flößer, biedere Karpatischenjöhne, des süßen Fußels voll, wollten vorgestern auf einem leichten Bretterkahn vom Lande zu ihrer Trast hinüberfahren. Unterwegs geriethen beide in Streit, und da sie handgemein wurden so schlug der Kahn um und die Flößer lagen mitsammt ihren Heringen und ihrem Brod in der Weichsel. Da das Wasser dort etwa 2 1/2 Fuß tief ist, so faßten die Hineingefallenen Grund, nahmen den Kahn ins Schlepptau und wateten wieder den Ufer zu, um das Wasser aus dem Kahn zu entfernen. Das Bad hatte auf Beide die beste Wirkung geübt, denn sie reichten sich auf dem Lande die Hand zum Vertrag, bedauerten ihre weggeschwommenen Heringe und Brote und zogen Arm in Arm, so pudelnaß wie sie waren zur nächsten Kneipe, um ihrem Frieden auch die nöthige geistige Weiße zu geben.

— Ein sehr empfehlenswerthes Dienstmädchen ist Emilie K. Sie diente bei dem Fleischermeister F. auf der Neustadt, und war anfangs ein sehr anstelliges, zuverlässiges Mädchen, bis sie sich jetzt in ihrer wahren Gestalt zeigte. Da ihre Brodtherrin über Tag im Geschäft thätig ist, so war die K. ohne alle Aufsicht. Abends machte sie Spaziergänge, bei denen sie die Kleider der Frau benutzte. Zuletzt nahm sie auch noch die goldenen Ohrgehänge und die Brosche in ihren ausschließlichen Gebrauch, und tanzte in den Schuhen ihrer Brodtherrin, bis die Sohlen vollständig aufgebraucht waren. Dazu kam noch, daß sie beim Einkauf von Waaren stets weniger brachte als ihr aufgetragen war, und das übrige Geld für sich behielt. Da alle diese Ungehörigkeiten von Frau F. endlich entdeckt wurden, legte sich die K. aufs Bitten, gab auch das von ihr Entwendete heraus so weit es noch vorhanden war und gelobte Besserung, da sie nur von ihrem „Schag“, zu den betr. Bergehen verführt sein wollte. Von ihrer Bestrafung wurde Abstand genommen und sie nur ihres Dienstes entlassen.

— Auf dem sogenannten „Nothen Wege“ wird gegenwärtig eine Menge Schutt abgeladen und zu Häufen liegen gelassen, so daß der Weg kaum passirbar ist. Vielleicht giebt diese Notiz Anlaß zur Abhilfe.

Locales.

Strasburg, den 1. Juli.

— Unfall. Vor einigen Tagen gingen zwei Einsassen aus Romini auf die Jagd, nachdem sie zu Hause ihre Gewehre geladen hatten. Als sie über einen Graben sprangen, entlud sich das Gewehr des einen Schützen und ging der ganze Schuß in den Oberschenkel desselben; die Verletzungen sind gefährlicher Natur.

— Sekundärbahn. In der Kreistagsitzung vom 28. v. Mts. wurde beschlossen, um den Bau einer normalspurigen Sekundärbahn Jablonowo-Strasburg-Lautenburg-Soldau bei der Staatsregierung zu petitioniren. Der Vorschlag, die Vorarbeiten aus Kreismitteln zu befragen, ist mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

— Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt. Zur Errichtung der Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt ist aus Kreisfonds die Summe von 2000 Mk. bewilligt.

Vermischtes.

* Göttingen. Bei dem Erweiterungsbau der hiesigen Bibliothek ist das sogenannte Konzilienhaus, das früher neben anderen Lokalitäten auch die akademischen Carcer enthielt, abgebrochen; die historisch merkwürdige Carcerthür, die neben vielen andern Namen früherer unfreiwilliger Bewohner auch denjenigen des ehemaligen Göttinger Studenten und Corps-Burschen „Otto von Bismarck“ mit der Jahreszahl 1833 in eigenhändiger Holzschneiderei zeigt, ist in der akademischen Kunstsammlung aufbewahrt, eine Ansicht derselben auch photographisch vervielfältigt worden.

* In Bezug auf die Verwendung des elektrischen Lichtes ist, der „Trib.“ zufolge durch die Fabrik von Siemens und Halske ein neuer sehr bedeutungsvoller Fortschritt gemacht worden. Die vielgenannten Jablochkoff'schen Kerzen sind dadurch vollständig überholt und es ist die Anwendung von Lampen ermöglicht, welche alle bisher hervorgetretenen Nachtheile vermeiden. Die Fabrik wollte anfänglich in der Berliner Gewerbeausstellung Proben der neuen Beleuchtungsmethode geben, da dieser Absicht jedoch unübersteigliche Schwierigkeiten entgegengetreten, so soll nunmehr in der Passage eine Beleuchtung mit den neuen Lampen hergestellt werden und zwar schon in allenächster Zeit und für die Dauer der Ausstellung.

Gerichts-Zeitung.

Gelegentlich des Accordes eines zahlungsunfähig gewordenen Kaufmannes auf 50 pCt, gab einer der Gläubiger eine zweideutige Erklärung ab und klagte nach beendetem Accordverfahren auf volle Befriedigung, welche ihm auch laut Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts vom 30. April cr. zugestanden wurde, da er dem Accordverfahren nicht definitiv beigetreten sei.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, den 3. Juli 1879.

Fonds: Fest.		2. J.
Russische Banknoten	200,50	200,55
Barischa 8 Tage	200,25	200,25
Russ. 5% Anleihe v. 1877	88,90	88,70
Polnische Pfandbriefe 5%	62,90	62,80
do. Liquid. Pfandbriefe	56,10	56,20
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,90	97,90
do. do. 4 1/2%	103,20	103,10
Kredit-Actien	471,00	467,50
Deffter. Banknoten	175,75	175,70
Disconto-Comm.-Anth.	153,90	152,00
Weizen: gelb Juli-August	185,50	185,50
Sept.-Okt.	192,00	192,00
Roggen:		
loco	118,00	119,00
Juli-August	117,00	117,50
Sept.-Okt.	124,50	124,70
Oktbr. Novbr.	127,50	127,50
Rübsl:		
Juli-August	55,50	55,20
Sept.-Okt.	55,70	55,60
Spiritus:		
loco	58,81	58,40
Juli-August	52,40	52,60
August-Septbr.	53,10	53,20
Discont 3 1/2%		
Lombard 4 1/2%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 3. Juli 1879.
Wetter: veränderlich.
Die Zufuhren haben in jüngster Zeit etwas nachgelassen, Preise für gute, trockene Waaren konnten sich voll behaupten.
Weizen: hell 172 Mk., hellbunt 175-178 Mk. per 2000 Pfd
Roggen: poln., etwas befest 110-113 Mk., do., guter 115-117 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: gut beachtet, russischer, mit etwas Geruch 103-105 Mk., do. gehud., hell 110 bis 112 Mk.
Erbösen: Kochwaare 120-124 Mk., Futterwaare 110-116 Mk.
Gerste: gemahlen, russische 6,75-7,50 Mk.

Danzig, 2. Juli. Getreide-Börse.

[Geldzinst.]
Wetter: schön und warm. Wind: Ost.
Weizen loco zeigte sich etwas gefragter an unserem heutigen Markte. Bezahlt ist für hellbunt 127-130/1 Pfd. 184 bis 188 hochbunt 128/9 Pfd. 197 Mk. per Tonne. Für russischen Weizen war die Stimmung fest und ist gezahlt für ordinar rotz 118 Pfd. 165, hellglässig 129/30 Pfd. 183, hellbunt 122 Pfd. 182 Mk. per Tonne. Termine fester.
Roggen loco fester, und ist nach Dualität bezahlt für polnischen 118 Pfd. 101, 120, Pfd. 112 1/2, 123 Pfd. 118, für russischen 113 Pfd. 101 120 Pfd 112 Mk. per Tonne.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 3. Juli 1879.
(v. Portarius und Grothe.)
Loco 56,25 Brf. 55,75 Gld. 55,75 bez.
Juni 56,00 „ 55,50 „ „

Holztransport auf der Weichsel.

Am 2. Juli eingegangen: Rattiewicz, von Rattiewicz-Pulaw an Ordre-Dordre 3 Trasten, 650 Kiefern-Rundholz, 2300 Kiefern-Schleeper.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobach- tungszeit.	Barom.	Therm.	Wind.	Wemöl- lung.
	Bar. Lin.	R.	R. St.	kt.
2. 10 U.M.	332.19	12.8	WSW 1	zht.
3. 6 U.M.	333.71	11.0	WSW 1	tr.
2 U.M.	333.44	18.0	WSW 1	zht.

Wasserstand am 3. Juli, Nachm. 3 Uhr 3 Fuß 5 Zoll.

Telegraphische Depeschen
der „Strasburger Zeitung“.

Berlin, 3. Juli. Die Verhandlungen wegen Uebernahme der drei erledigten Ministerposten nähern sich ihrem Abschluß. Die Ernennungen werden unmittelbar erwartet.

Berlin, 3. Juli. Als Finanzminister soll Unterstaats-Sekretär Ritter designirt sein, als Cultus-Minister der Oberpräsident Schiefelin, v. Puttkammer und für das Landwirtschafts-Ministerium scheint die Entscheidung zwischen dem Reichstagspräsidenten v. Seydewitz und dem zweiten Vicepräsidenten von Lucius zu schweben.

Bekanntmachung.

Dem Schuhmacher Joseph Barczinski, auch Brzyski genannt, ist in Lautenburg eine goldene, dreisträngige Uhrkette mit goldenem Schieber und herzförmiger Kapsel mit rothem Stein abgenommen, welche derselbe in Strassburg, nahe dem Gymnasium gefunden haben will. Ferner ist in Strassburg zwei unbekanntem Frauen eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand in Metallkapsel als muthmaßlich gestohlen abgenommen. Die Uhr hat einen Sekundenzeiger und geht auf 4 Steinen. Sie hat die Nummer 2698. Auf der Innenseite des Deckels sind die Worte F. Stoll eingravirt. Der beziehungsweise die unbekanntem Eigenthümer der Kette und der Uhr wolle zu den Akten B. 1110/79 sich melden.

Strassburg, den 28. Juli 1879.
Der Staatsanwalt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Juli d. J., bezüglich der Station Peiskretscham mit dem Tage der Betriebseröffnung der Bahnstrecke Ost-Peiskretscham treten folgende Tarif-Nachträge in Kraft:

- a. Nachtrag Nr. 10 zu unserem Local-Güter-Tarif, enthaltend Ergänzungen und Abänderungen des Tariffs, eine anderweitige Tarifabelle für die Station Reize mit theilweise ermäßigten Frachtsätzen, sowie die Tarifabelle für die Station Peiskretscham und Sosnowice transito und Druckfehler-Berichtigungen;
- b. Nachtrag IV zum Local-Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Hunden, enthaltend einige Tarifänderungen, sowie die Tarifabellen für Peiskretscham und für die Haltestelle Patzschin;
- c. Nachtrag VI zum Local-Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren, enthaltend den Kilometerzeiger für die Station Peiskretscham.

Exemplare des ad a bezeichneten Nachtrages sind zum Preise von 0,20 Mark (die in besondrerer Ausgabe gedruckten Tarifabellen für Reize, Peiskretscham und Sosnowice a 0,10 Mark) und der ad b und c bezeichneten Nachträge zum Preise von je 0,10 Mk. bei unseren Stations-Kassen zu haben.

Breslau, den 20. Juni 1879.
Königliche Direction.

Submission auf Klempner-Arbeiten.

Die Ausführung der auf 2726 Mk. veranschlagten Klempnerarbeiten zum Neubau des Gymnasialgebäudes hieselbst, soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Submissionstermin steht am **Sonnabend den 5. Juli d. J.** Mittags 12 Uhr

hier in meinem Geschäftszimmer an. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen, und werden auf Verlangen auch abschriftlich mitgetheilt. Angebote erbitte ich bis zum genannten Termin schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Klempnerarbeiten zum Gymnasialbau.“

Graudenz, den 18. Juni 1879.
Schmundt, Bauinspektor.

Submission auf Schieferdecker-Arbeiten.

Die Ausführung der auf 9453 Mk. veranschlagten Schieferdecker-Arbeiten zum Neubau des Gymnasialgebäudes hieselbst soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Submissionstermin steht am **Sonnabend den 5. Juli d. J.** Vormittags 11 Uhr

hier in meinem Geschäftszimmer an. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen, und werden auf Verlangen auch abschriftlich mitgetheilt. Angebote erbitte ich bis zum genannten Termin schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Schieferdeckerarbeiten zum Gymnasialbau.“

Graudenz, den 18. Juni 1879.
Schmundt, Kgl. Bauinspektor.

Visitenkarten, 100 Stück von 1,25 Mk. ab, sowie **alle übrigen Drucksachen** liefert billigst in eleganter Ausführung **Die Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,** Brückenstrasse 10.

Abessinier-Brunnen bis zu 100 Meter Tiefe. Abessin. Garten-Spritzbrunnen, Gartensprizen und Erdbohrwerkzeuge stets vorrätzig in der Fabrik von **Carl Blasendorf,** Berlin, Kl. Frankfurterstrasse 14. Man verlange Preiscurante.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt

gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regress-Ansprüche gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von	
30 000 — auf die Dauer eines Jahres	30,50
25 000 — „ „ „ „	25,50
20 000 — „ „ „ „	20,50
15 000 — „ „ „ „	15,50
10 000 — „ „ „ „	10,50
5 000 — „ „ „ „	5,50

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.

Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungs-Summe und Versicherungsdauer.

Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugänglich zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst gültig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren leicht zu erfragende Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskunft und nimmt Anträge entgegen

Die Agentur der „Thuringia“, M. Schirmer, Thorn.

Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeigeführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten zc. für jeden Tag den 1/1000 Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungs-Summe von 30 000 täglich 30 Mk.

Fommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Bangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schiedelbein.
1873 Silb. Medaille Masson.
Wilh. Meissner, Stargardt i. P.
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis D. Grone.
1876 Bronc. Medaille Gustrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1878 Aert.-Dipl. Frankfurt a. M.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in Arnswalde, sich seit Jahren um Weiterführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für schlechte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und Thorn ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Vorschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindedungsweise — die sich nummehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne **Ferd. Schlüter,** Arnswalde.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von **BREMEN** nach **BALTIMORE**
Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets der Verein. Staaten.
nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** AMERIKA.
Wegen Passage wende man sich an die General-Agenten **Johanning & Behmer,** Louiseplatz 7 in Berlin oder an deren Agenten **Carl Spiller in Thorn.**



Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Kerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung selbst der ungebübten Hand ein sicherer nie geahnter Erfolg garantiert.

Das Padet dieser Stärke kostet nur 20 Pfennige und ist vorrätzig in Thorn bei: **A. Kube,** Gerechte Straße 128, Wäsche-Confection, **Theodor Liszewski,** Neustadt, Markt Nr. 215.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. Senden Sie mir gef. noch 45 Padete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher. Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ev. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Padet a 20 Pf. zuzenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung **Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.**

Freifrau **E. von Ledebur,** geb. von Grüter.

Würfel-Zucker,

aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten, empfehle en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertig und führe ich nicht.

Julius Buchmann,

Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker. **Thorn.**



Die **Hut-Fabrik** von **G. Grundmann,** Thorn.



empfehle ihre Neuheiten für 1879 in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Reparaturen

jeder Art werden in kürzester Zeit prompt und billig nach neuester Mode ausgeführt.

G. Grundmann,

Hutmacher,

Breitestr. im Hause des Herrn **Dietrich.**

Portieren, Lambrequins.

Möbel in neueren Mustern und Holzarten
Solide gearbeitete
Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,
desgl. Einrichtungen für
Bureaux, Restaurants, Hôtels
z. z.
verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)

Fr. Hege, Bromberg.
Dampf-Möbel-Fabrik.
Auf Wunsch werden Preis-Courante gratis zugesandt.

Gardinen, Tischdecken.

Doppette (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre brieftlich nach neuer und vorzüglicher Methode und gegen geringes monatliches Honorar **Doppette (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, Magdeburg, Breiteweg 179 I.
Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt.

Alleinige Niederlage von **Barziner braunem Pack-Papier** und Leder-Pappe bei **J. H. Jacobsohn, Danzig.**
Papier-Engros-Handlung.
Barziner Papier-Fabrik
Moritz Behrend.